



Altern in Vielfalt – Gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fördern

LAUFZEIT 01.01.2019 – 31.12.2020

STAND Dezember 2020

PROJEKTUMSETZUNG Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2
30165 Hannover
www.gesundheit-nds.de

GEFÖRDERT DURCH



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

1. EINLEITUNG

2. PROJEKTSCHRITTE

2.1. Empfehlungen Gründung und Aktivierung der Lenkungsgruppen

2.2. Analyse

3. SENSIBILISIERUNG UND AUFBAU VON ANGEBOTEN: HANDLUNGSEMPFEBLUNGEN ZUR GESTALTUNG EINER (MULTIPLIKATOR*INNEN-) SCHULUNG

3.1. Öffentlichkeitsarbeit

3.2. Verpflegung

4. VORLAGEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER PLANUNG EINER MASSNAHME

4.1. Vorlage für Inhalte einer Schulung

4.2. Vorlage für ein Werbemittel

4.3. Vorlage für eine Erklärung zur Datenweitergabe

5. LITERATUREMPFEHLUNGEN

Die Handreichung basiert auf dem Projekt „Altern in Vielfalt“, welches das Ziel verfolgte, in vier unterschiedlichen Kommunen, die Gesundheit und soziale Teilhabe älterer Menschen mit Migrationshintergrund durch innovative Vernetzungsmaßnahmen zu fördern.

Dem allgemeinen Trend des demografischen Wandels folgend, wird auch bei den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte der Anteil der Senioren*innen in den kommenden Jahren zunehmen. So verbleibt ein Großteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund, beispielsweise die medial häufig erwähnten Gastarbeiter*innen aus Ländern wie Italien, Spanien oder der Türkei, oftmals entgegen ihrer ursprünglichen Intention, nach dem Berufsleben zurückzukehren, in Deutschland. Folglich ist diese Gruppe hierzulande alt geworden. Laut des Mikrozensus 2017 leben 2.813.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die über 60 Jahre alt sind, in Deutschland.

So wie alle älteren Menschen haben sie unterschiedlichste Ressourcen, die sie in die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders einbringen könnten. Es zeigt sich jedoch, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bisher in zivilgesellschaftlichen Gremien und Initiativen unterrepräsentiert und damit die Interessen dieser Gruppe nicht entsprechend vertreten sind. Gleichzeitig steigen auch bei ihnen mit zunehmendem Alter die Unterstützungsbedarfe. Dennoch nutzen ältere Menschen mit Migrationshintergrund Angebote der Senioren- und Altenhilfe sowie der ambulanten und stationären Pflege bisher deutlich weniger als Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte.

Senior*innengymnastik, Gedächtnistraining, Ausflüge, Ehrenamtliches Engagement- die Angebote von und für Senior*innen sind vielfältig aufgestellt. Doch orientieren sich die Angebote und Beratungsstellen noch häufig an den Lebenslagen der deutschsprachigen älteren Menschen (vertiefende fachliche Informationen finden Sie in dem Vortrag „Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund – Plädoyer für eine diversitätssensible Versorgung und Unterstützung pflegender Angehöriger“ von Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin, Alice Salomon Hochschule Berlin unter folgendem Link: <https://www.gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/1537-altern-in-vielfalt>).

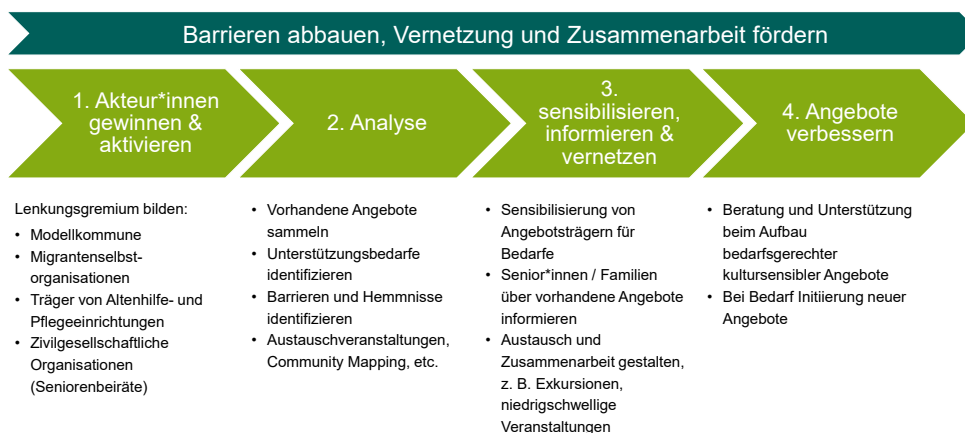
Konkret sollte das Projekt „Altern in Vielfalt“ dazu beitragen, die interkulturelle und gegenseitige Öffnung von Einrichtungen und Diensten der Seniorenarbeit und Altenhilfe, von zivilgesellschaftlichen Gremien (wie z. B. Seniorenbeiräten) sowie Migrantenorganisationen weiter zu fördern. Im Vordergrund des Projektes stand die Vernetzung der Akteur*innen vor Ort. Elementar zur Erreichung einer Öffnung von den oben genannten Einrichtungen war das persönliche Kennenlernen der jeweiligen Akteur*innen.

Aufgrund der dynamischen Entwicklungen der Corona- Pandemie während der Projektlaufzeit wurden wiederholt Änderungen in den Planungen vorgenommen und es konnten leider nicht alle Maßnahmen, beispielsweise lokale Schulungen, durchgeführt werden. Diese Handreichung thematisiert die verschiedenen Schritte, die für das Gelingen einer Maßnahme mit der Dialoggruppe und speziell der Organisation und Durchführung von Schulungen hilfreich sind. Auf den folgenden Seiten werden praktische Empfehlungen zur Gründung einer Lenkungsgruppe, Materialien für die Umsetzung von Schulungen sowie einige praktischen Erfahrungen aufgezeigt, die aus dem Projekt generiert werden konnten.

2. Projektschritte

Dieses Schaubild zeigt die Meilensteine des Projektes. Auf einen Zeitplan wurde verzichtet, da das Projekt auf Vernetzung ausgelegt war und nicht allein auf das Ergebnis, sondern vor allem die Erprobung von Wegen dorthin.

Projektschritte in den Modellkommunen



2.1 Empfehlungen zur Gründung und Aktivierung der Lenkungsgruppen

Zur Einleitung und Koordination der ersten Schritte empfiehlt sich die Einrichtung einer Lenkungsgruppe. Die Gruppe sollte sich aus Verantwortlichen der zuständigen Verwaltungsressorts (zum Beispiel Soziales) und Mitgliedern örtlicher Verbände mit thematischer Expertise zusammensetzen. Zur Bildung einer Lenkungsgruppe sind folgende Maßnahmen zu empfehlen:

Die Unterstützung der kommunalen Verwaltungsleitung sollte durch die Ansprechpartner*innen in der Kommune frühzeitig eingeholt werden.

Im Optimalfall sind kurze Entscheidungswege durch Einbezug der relevanten Ressorts anzustreben, um Entscheidungsträger*innen der Kommunen erreichen zu können. Eine Begrenzung der Lenkungsgruppe auf maximal 10 Personen ist empfehlenswert, um agil reagieren zu können.

Der Einbezug von Vertreter*innen mit eigenem Migrationshintergrund oder einem engen Kontakt zu den Dialoggruppen ist unabdingbar, um erstens die Bedarfe der Dialoggruppe zu erfahren und zweitens die Teilnahmebereitschaft an Angeboten zu erhöhen. Die Vertreter*innen können der Kommune einen neuen Blickwinkel ermöglichen, der zu einem interkulturellen Verständnis auf beiden Seiten führen kann.

Eine intersektorale Aufstellung der Lenkungsgruppe ist für das Vorhaben gewinnbringend: Dazu sollten Akteur*innen aus den Senior*innen- sowie Migrationsbereichen integriert und Ehrenamtliche sowie Schlüsselpersonen aus der Community angesprochen werden.

Weitere Empfehlung:

Akteur*innen aus der Verwaltung sowie der aufsuchenden Sozialarbeit verbinden – durch eine unterschiedliche Herangehensweise erhält das Projekt einen hohen Mehrwert.

Um zu prüfen, ob Sie alle relevanten Akteur*innen in die Lenkungsgruppe eingeladen haben, finden Sie auf Seite 50 der Handreichung des Projektes „Kontextcheck“ eine Checkliste, die die verschiedenen Bereiche mit den relevanten Akteur*innen aufzählt (https://www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/Leitfaden-Kontextcheck_2-Auflage_web.pdf).

EINIGE FRAGEN ZUR PLANUNG:

- Ist der örtliche Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen involviert?
- Welche Beratungsstrukturen vor Ort könnten integriert werden?
- Sind Migrationselbstorganisationen vor Ort vorhanden? Gibt es Kontakte in diese?
- Gibt es ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund die angefragt werden könnten?
- Gibt es kommunale Treffpunkte, wie interkulturelle Sportgruppen, Kochkurse oder Volkshochschulkurse, die zur Beteiligung angefragt werden könnten?
- Besteht einen Seniorenbeirat?
- Sind Migrationstreffs vorhanden und wie kann man diese involvieren?
- Haben Sie Seniorentreffs angefragt?
- Gibt es außerhalb der kommunalen Strukturen Personen, die Expert*innen ihres Feldes sein könnten, beispielsweise sich gut im Stadtteil auskennen, aktiv in einer Community sind etc.?

2.2. Analyse

Gemeinsam mit der Lenkungsgruppe und wenn bereits ein Kontakt zu der Dialoggruppe besteht, ist es im ersten Schritt zu empfehlen, die bestehenden Strukturen und Angebote zu sammeln und zu visualisieren. Dies erscheint auf den ersten Blick banal, birgt jedoch einen hohen Mehrwert, da die Aktivitäten des Handlungsfelds Seniorenarbeit den Mitarbeitenden im Migrationsbereich häufig nur oberflächlich bekannt sind und es sich andersherum oft ähnlich verhält.

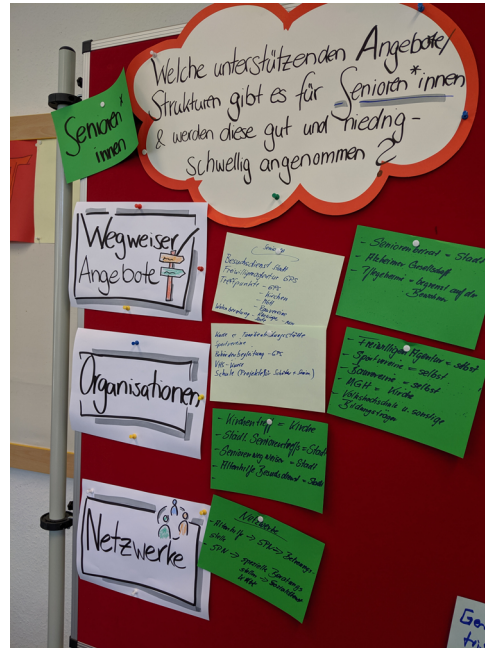
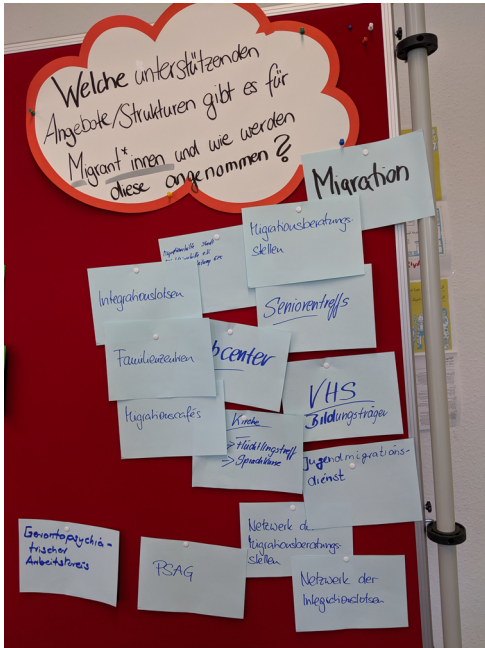
Folgende Matrix kann bei der Sammlung der Angebote unterstützen:

	SENIOR*INNEN	ÄLTERE MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE (kein Fokus auf Geflüchtete)
ANGEBOTE		
NETZWERKE (ggf. Ansprechpartner*innen)		
ORGANISATIONEN		

Hilfreiche Fragestellungen:

SENIOREN → Was läuft bereits gut? Welche unterstützenden Angebote/Strukturen gibt es für Senioren*innen und werden diese gut und niedrigschwellig angenommen?

MIGRATIONSBEREICH → Was läuft bereits gut? Welche unterstützenden Angebote/Strukturen gibt es für Migrant*innen und werden diese gut und adäquat angenommen?



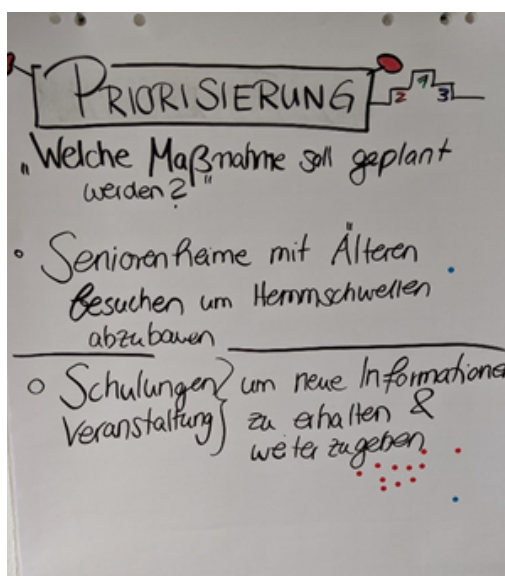
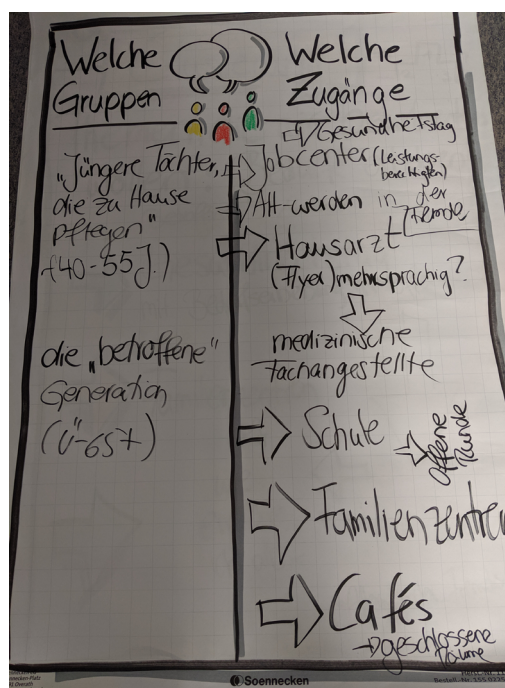
Nach der kleinen Bestandsaufnahme ist eine erste Bedarfserhebung anzustreben. Dazu ist es zielführend, Vertreter*innen der Dialoggruppe zu integrieren, um Zugänge zu der Zielgruppe und eventuell bereits erste Herausforderungen zu identifizieren. Basierend auf dieser Bedarfserhebung können gegebenenfalls eine Fokusgruppe mit der Dialoggruppe oder weitere Methoden zur Bedarfsfindung angestoßen werden. Strukturierte Fragebögen, Stadtteil- oder Quartiersparziergänge sowie Expert*inneninterviews sind hier einige Erhebungsmethoden, die zu nennen sind. Grundsätzlich konnte in dem Projekt die Erfahrung gemacht werden, dass die Bedarfe deutlich direkter identifiziert werden konnten, wenn bereits Menschen mit Migrationshintergrund und aus der Community in der Lenkungsgruppe mitarbeiteten.

ZUGÄNGEN SUCHEN & BEDARFE ERHEBEN:

- Wo und wie soll der Zugang zu der Zielgruppe gesucht werden? Welche Zugänge gibt es? Welche Gruppen könnten angesprochen werden?
- Welche vorhandenen Strukturen/Angebote bieten Chancen und Potenziale, welche auch für älteren Menschen mit Migrationshintergrund genutzt werden könnten?
- Welche Herausforderungen und Probleme treten bei der Teilhabeförderung von älteren Menschen mit Migrationshintergrund auf? Was fehlt oder sollte verbessert werden?

Nach der Bedarfserhebung sind die Handlungsfelder zu bündeln und eine Priorisierung aufzustellen. Es ist zu empfehlen, die Priorisierung in einem Anschlusstermin nach der Bedarfserhebung vorzunehmen, um der Lenkungsgruppe Zeit zur Ver- und Weiterbearbeitung der Ideen zu geben. Im Anschluss sollte sich partizipativ auf ein Handlungsfeld geeinigt und dafür eine Maßnahme erdacht werden. Je nach zeitlichem Umfang sowie finanziellen und personellen Ressourcen können auch mehrere Handlungsfelder parallel bearbeitet werden.

EIN BEISPIEL FÜR DIE PARTIZIPATIVE PRIORISIERUNG DER MASSNAHMEN:



3. Sensibilisierung und Aufbau von Angeboten: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung einer (Multiplikator*innen-) Schulung

Nach der Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse folgt im nächsten Schritt die Planung und Durchführung der festgelegten Maßnahme.

In dieser Handreichung werden beispielhaft Anregungen zur Gestaltung einer Schulung rund um das Thema „Älter werden und Pflege“ für Interessierte und Multiplikator*innen mit eigener Migrationsgeschichte zusammengefasst, da diese Maßnahme in den Modellkommunen erfolgreich umgesetzt worden ist.

- Für eine Schulung sollten der Zugang und die Inhalte niedrigschwellig organisiert werden. Beispielsweise ist bei der Einführung in das Thema der pflegerischen Leistungen zu empfehlen, mit den Grundlagen zu beginnen und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Leistungen (beispielsweise Pflegegeld- und Pflegesachleistungen) zu erläutern. Häufig besteht bereits rudimentäres Wissen über die Begrifflichkeiten wie Pflegegrade, aber die Leistungen dahinter und wie Pflegeleistungen beantragt werden, ist häufig noch unbekannt. Nehmen Sie eine Vogelperspektive ein und erläutern Sie schrittweise die Antragsprozesse. Besprechen Sie zudem das Vorgehen bei einem Besuch des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und welche Dokumente für diesen Besuch gesammelt und vorgelegt werden sollten, um die tatsächliche Pflegesituation im Alltag adäquat widerzuspiegeln.
- Des Weiteren fand das Thema Selbstfürsorge als familiäre Pflegeperson bei den Teilnehmenden großen Anklang. Dafür ist die Informationsvermittlung über die gesetzlichen Regelungen im Rahmen der Vereinbarkeit von Pflege- und Erwerbstätigkeit (zum Beispiel das Pflegezeitgesetz) zu empfehlen. Weiterhin hilfreich und sehr niedrigschwellig ist ein Vorführen von pflegerischen Hilfsmitteln, die den pflegebedürftigen Menschen sowie den Pflegenden entlasten. Hilfsmittel, wie Rutschbretter, Drehkissen oder alltagsunterstützende Hilfsmittel wie Schraubhilfen, die kostengünstig zu erwerben sind, sind häufig noch unbekannt.
- Außerdem sind sogenannte „Vernetzungszustimmungen“ und eine „Erklärung zur Datenweitergabe“ zu empfehlen: Nach der Multiplikator*innenschulung kann man die Teilnehmenden anfragen, ob die Kommune die jeweiligen Kontakte an Interessierte herausgeben kann, die sich eine muttersprachliche Unterstützung wünschen würden. Dies sollte schriftlich festgehalten werden. Damit haben die Schulungen einen nachhaltigeren Effekt (Vorlage unter 4.3).
- Die lokalen Beratungsstellen und Ansprechpartner*innen, die zu den Themen Seniorenarbeit, Pflege und Migration beraten können, sollten Gelegenheit zur Vorstellung erhalten. Es ist sinnvoll, eine Liste mit allen Beratungsstellen und Ansprechpartner*innen (deren Einverständnis vorausgesetzt), die sich mit den Themen Seniorenarbeit beziehungsweise Integration befassen, zu erstellen und online sowie in Papierform zur Verfügung zu stellen. In Betracht zu ziehen ist auch ein Dateiformat, welches niedrigschwellig zum Beispiel über WhatsApp) versendbar ist, um einen breiten Kreis zu erreichen. Die Beratungsstellen sollten im Optimalfall während der Schulung mit den jeweiligen Aufgaben erklärt werden, aber es

ist davon abzuraten, mehrere Beratungsstellen en bloc einzuladen, da dies zu einer Überforderung führen kann.

3.1. Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Aspekte sollten zwecks guter Erreichbarkeit der Dialoggruppe berücksichtigt werden:

- Wo gibt es bereits formelle und informelle Strukturen, in denen viele Menschen mit Migrationshintergrund zusammenkommen (VHS-Kurse, Glaubensgemeinschaften, Sportgruppen, Supermärkte, etc.)?
- Welche Multiplikator*innen gibt es bereits (beispielsweise in Beratungsstellen, Mitarbeitende in den Verwaltungen mit Migrationshintergrund, etc.)?
- Welche alternativen und weniger formellen Wege können noch besprochen werden? Einladungen per WhatsApp, Einbindung von Plakaten, direkte Ansprache, weitere Social-Media-Kanäle?

Pressemitteilungen vorzuformulieren und der Presse zukommen zu lassen, ist hilfreich, um alle relevanten Daten genannt zu haben. Zudem ist es unterstützend, bei allen Werbemitteln ein einheitliches Design zu verwenden, um den Wiedererkennungswert zu erhöhen. Für die Dialoggruppe ist es sicher auch interessant, die Überschrift in mehreren Sprachen zu verfassen, so dass das Interesse noch schneller angeregt wird (vgl. Postkarte unter 4.2).

3.2. Verpflegung

„Liebe geht durch den Magen“ besagt ein bekanntes Sprichwort und in vielen Kulturen wird Essen auch mit Gastfreundlichkeit verbunden. Umso wichtiger ist es, bei Schulungen eine entsprechende Verpflegung anzubieten, die auch den kulturellen Gepflogenheiten entspricht. Um die Planung zu vereinfachen, ist ein vegetarisches Verpflegungsangebot zu empfehlen. Eine kleine Auswahl an Heiß- sowie Kaltgetränken und einigen gesunden Snacks können auch zu einem Gemeinschaftsgefühl in einer Schulungsgruppe beitragen. Ein gemeinsames Mittagessen fördert zudem das Wohlbefinden und schafft die Möglichkeit, in kleinen Gruppen auch persönliche und emotionale Themen anzusprechen und sich darüber auf persönlicher Ebene auszutauschen.

3.3. Ausblick

Die Erfahrungen mit der Maßnahme sollten in der Lenkungsgruppe reflektiert und als Grundlage zur weiteren Bearbeitung des Vorhabens genutzt werden.

Folgende Vorlagen wurden in den Lenkungsgruppen gemeinsam erarbeitet.

4.1. Vorlage für Inhalte einer Schulung

Altern in Vielfalt | LK Nienburg in Kooperation mit LVG & AFS e.V.

Potenzielle Inhalte einer Multiplikator*innenschulung im Landkreis Nienburg



Hauptaugenmerk auf „Pflegerische Angehörige“/ Versorgung zu Hause

Grundinhalte rund um folgende Fragestellungen

„Was für Möglichkeiten bietet das Gesundheits- und Pflegesystem, um meine Angehörigen gut zu versorgen?“

„Wohin kann man gehen, um Entlastung zu bekommen?“

Gesundheits- und Pflegesystem

- Pflegegrade (Leistungen und Ansprüche)
- Behindertenausweis
- Zugänge & Anträge
- MDK Besuch (Vorbereitung & Ablauf)

Besondere Belastungssituationen

- Demenz: Symptome, Verlauf & Umgangsweisen (Validation)
- Demenz erlebbar machen → ggf. Ausschnitte aus Demenz Parkour
- Hospiz

Für meinen Angehörigen

- Überblick Hilfsangebote „Wohnen zu Hause“ (Hilfsmittel)
- Ambulante & Stationäre Versorgung
- Hausnotruf
- Tagespflege
- (Andere Wohnformen)

Was kann ich direkt für mich tun?

- Belastungen
- Entlastungsleistungen
- Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Vereinbarkeit von Pflege und Beruf: Kann mein Arbeitgeber mich entlasten?
- (Selbsthilfegruppen)
- Andere niedrigschwellige Unterstützungsangebote

Wer kann meine Fragen beantworten?

Beratungs- & Kontaktstellen

- SPN
- Migrationsberatung/ AWO Beratung
- Seniorenbeirat
- Paritätischer
- DRK
- Krankenkassen
- Mehrgenerationenhäuser/ Familienservicebüros
- Pflegekurse- Kinästhetik in der Pflege

4.2. Vorlage für ein Werbemittel



03. November 2020
Schulung zum Thema
Pflege für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
Göcmen kökenli akrabalara yönelik bakim egitimi
Обучение по заботу за людьми с миграционным прошлым
حلقة تدريبية حول رعاية المسنين و المرضى من أصول مهاجرة

MGAS
Niedersachsen e.V.

ALTERN IN
Vielfalt

 Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

4.3. Vorlage für eine Erklärung zur Datenweitergabe

Erklärung

für den freiwilligen und ehrenamtlichen Einsatz als
Multiplikator*in im Bereich Senioren- und Migrationsarbeit

Name, Vorname:

Adresse:

Telefon, Handy-Nr.:

E-Mail:

gegenüber dem

Landkreis oder der kreisfreien Stadt, Adresse _____

1. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass **meine Daten** beim **Landkreis/ Kreisfreien Stadt** _____ (Senioren- und Migrationsarbeit) aufgenommen und gespeichert sowie für Vermittlungszwecke genutzt werden. Meine Daten dürfen an ausgewählte Hilfesuchende weitergegeben werden.

.....

Ort, Datum, Unterschrift

Linkempfehlungen

Deutsche Alzheimer Gesellschaft. Broschüre über beginnende Demenz in russischer sowie türkischer Sprache. <https://www.alzheimer-bw.de/aktuelles/meldung-detail/news/demenzinformationen-in-anderen-sprachen-neue-broschueren-informieren-auf-russisch-und-tuerkisch/> (Stand: 01.12.2020)

Russisch: https://www.alzheimer-bw.de/fileadmin/AGBW_Medien/AGBW-Dokumente/Demenzen/Infos_in_anderer_Sprache/Demenz_Deutsch_Russisch.pdf

Türkisch: https://www.alzheimer-bw.de/fileadmin/AGBW_Medien/AGBW-Dokumente/Demenzen/Infos_in_anderer_Sprache/Demenz_Deutsch_Tuerkisch.pdf

Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg. Brücken bauen – Interkultureller Demenzkoffer für Pflegeeinrichtungen. <https://www.alzheimer-bw.de/projekte-angebote/abgeschlossene-projekte/bruecken-bauen/> (Stand: 11.12.2020)

CarEMi, „Care for Elderly Migrants“. Handreichung zur pflegerischen und medizinischen Versorgung. <http://www.caremi.de/Handreichung-CarEMi-de.pdf> (Stand: 11.12.2020)

Demenz und Migration. Bundesweite Netzwerkkarte von Angeboten für Demenz und Migration. <https://www.demenz-und-migration.de/netzwerkkarte/> (Stand: 26.11.2020)

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. Kontextcheck. https://www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/Leitfaden-Kontextcheck_2-Auflage_web.pdf (Stand: 01.09.2020)

Tezcan-Güntekin, H.; Breckenkamp, J. (2017). Die Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund. In: Gesundheit und Gesellschaft – Wissenschaft (GGW) 17(2).15-23.

Tezcan-Güntekin, H, Razum O. (2017). Pflege von Menschen mit Migrationshintergrund, In: Pflege-Report 2017 – Schwerpunkt: Die Pflegebedürftigen und ihre Versorgung. Schattauer Verlag.

Tezcan-Güntekin, H. (2018). Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund- Plädoyer für eine diversitätssensible Versorgung. https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/wir-ueber-uns/verein/deutscher-fuersorgetag/deutscher-fuersorgetag-2018/dft-2018_ff4.3_tezcan-guen-tekkin.pdf (Stand: 01.10.2020)

Zentrum für Qualität in der Pflege. Pflegeratgeber zu Mundhygiene in türkischer Sprache <https://www.zqp.de/tuerkce/> (Stand: 22.11.2020)